

The Bote aus dem Riesenlande

Zeitung
Bierundsechzigster Jahrgang.

Nr. 263.

Hirschberg, Freitag, den 10. November

1876.

Erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. Man abonniert in Hirschberg zum Preise von 1 Mark 50 Pf. pro Quartal oder 15 Pf. pro Woche frei in das Haus, bei allen kaiserlichen Postanstalten und auswärtigen Commanditen zum Preise von 1 Mark 75 Pf. Insertionsgebühr für die Petizelle oder deren Raum 20 Pf.

* Hirschberg, 9. November. (Politische Uebersicht.) In einzelnen Blättern werden bereits jetzt erhebliche Mehrforderungen des Militärateats für das Staatsjahr 1877/78 angekündigt. In parlamentarischen Kreisen ist, soviel verlautet, davon noch nichts bekannt. Vorauszhuschreiben ist allerdings, daß die gegenwärtigen Naturalienpreise eine Erhöhung der bestehenden Positionen bedingen werden; dieselbe würde sich auf etwa 6 Millionen Mark veranschlagen lassen. Außerdem wird, so viel man bis jetzt weiß, Seitens der Verwaltung die Forderung des 13. Hauptmanns beabsichtigt, eine Forderung, welche eine Mehrausgabe von höchstens 1 Million Mark zur Folge haben würde. Man sieht demnach, daß bis jetzt für die ausgesprochene Befürchtung, der Reichstag werde im nächsten Jahr das Gleichgewicht des Budgets in bisheriger Weise herzustellen nicht im Stande sein, einstweilen noch die eigentliche Grundlage mangelt. Uebrigens wird man bereits jetzt die Erwartung aussprechen dürfen, daß die Regierung Bewußt Deckung eines etwaigen Deficits nicht wieder mit einzelnen Steuerprojecten, die außer allem Zusammenhang mit einer umfassenden rationalen Steuerreform stehen, hervortreten werde. Die bisher gemachten Erfahrungen lassen keinen Zweifel darüber, daß ein solches Vorgehen auch in Zukunft nicht besser glücken würde.

— Wenn ein Wort wahr ist, welches man dem Fürsten Bismarck in den Mund legt, so darf man annehmen, daß unsere Regierung von schutzzöllnerischen Anwendungen sehr weit entfernt ist. Der Reichskanzler soll dem deutschen Botschafter in Wien nämlich gesagt haben: „Die Hochstift der schutzzöllnerischen Wasser verläuft sich wieder, sobald die geschäftliche Lage sich bessern wird. Daß die deutsche Regierung auf Differenzialzölle im Sinne der Schutzzöllner sich einläßt, behalten wir lieber, was wir haben“ die Stellung des meist begünstigten Staates.“ — Die Verhandlungen der französischen Kammern bewegen sich so streng innerhalb des rein geschäftsmäßigen Rahmens, daß sich für das allgemeine Interesse nur dürfste Aussichten findet. Aus der Senatsöffnung verdient eine von Duc d'Audiffret gehaltene Rede Erwähnung, welche unter enthusiastischem Beifall der Republicaner und Orleanisten die Schäden der Armee-Intendantur unter vielsachen Seitenleben auf den Bonapartismus gezielte. Die Zersetzung der republikfeindlichen Elemente des Senats ist durch diese Rede wesentlich gefördert worden, was der Behandlung der von den Republicanern der Deputirtenkammer gefassten Beschlüsse in der ersten Kammer nur förderlich sein kann. — Die belgische Abteilung des internationalen Comites für die Unterdrückung des Slavenhandels und die Gründung Centralafrikas hat am 7. d. im königlichen Palais zu Brüssel ihre erste Sitzung gehalten. Dieselbe wurde vom König in Person eröffnet, der seine Rede mit nachstehender humaner Auflösung begann: „Die Sla-

verei, die noch immer in einem großen Theile Africas fortbesteht, ist ein Schaden, dessen Heilung alle Freunde der Civilisation wünschen müssen. Die Gräuel dieses Zustandes, die Tausende von Opfern, welche der Slavenhandel fordert, die noch größere Zahl unschuldiger Wesen, welche auf brutale Weise zu Gefangen gemacht, massenhaft zu lebenslanger Zwangsarbeit verurtheilt werden, haben das tiefste Mitleid bei allen Denen hervorgerufen, die sich nur einigermaßen mit dem Studium dieses traurigen Gegenstandes beschäftigt haben und sie auf den Gedanken gebracht, sich zu verbinden und unter einander zu verständigen, mit einem Worte, einen internationalen Verein zu gründen, um einem Handel ein Ende zu machen, der für unsere Zeit beschämend ist, und zu leicht den Schleier zu läutern, der noch immer über Centralafrica liegt. Die Entdeckungen früher Forscher gestatten schon jetzt, zu sagen, daß letzteres eines der schönsten und reichsten Länder ist, die Gott geschaffen.“ — Die sieben Schweizerischen Bischöfe haben sich veranlaßt gesehn, eine welschweifige Erklärung zu erlassen über das „neue Schisma in der Schweiz“, d. h. den Alt-katholizismus. Hundertmal gehörte und hundertmal widerlegte Behauptungen gelangen da neuerdings auf Lager. Die Spitze der Erklärung lehrt sich gegen den altkatholischen Bischof und gegen dessen Rechtmäßigkeit. Der „unglückliche Priester“, der die „sacrilegische Welthe durch den preußischen Schismatiker Reinkens“ über sich hat ergehen lassen, wird von den Bischöfen in den tiefsten Abgrund geschleudert. „Mit den schwersten Kirchenstrafen belastet und losgetrennt von der Gemeinschaft mit dem heiligen Stuhle und der ganzen katholischen Kirche, erscheint Herr Ed. Herzog als sogenannter Nationalbischof in Mitte der Katholiken in der Schweiz und ist für sie zu einem Stein des Anstoßes und des Vergernisses geworden. Gesendet nicht von oben her, sondern von unten herauf (1), ist er nicht im Stande, auch nur die Gültigkeit seiner sacrilegischen Bischofsweihe zu beweisen.“ Bekanntlich hat der Bundesrat das christkatholische Nationalbistum genehmigt. Gleichwohl erlauben sich die Herren Bischöfe eine solche und noch viel ärgerle Sprache, die gewiß nicht dazu beiträgt, den öffentlichen Frieden unter den Confessionen zu fördern. Vielleicht finden sich Bund und Cantone veranlaßt, Angesichts des Gebahrens der Bischöfe, „geeignete Maßnahmen“ zu treffen, um solche offenside Anmaßungen und Eingriffe kirchlicher Behörden gebührend abzuweisen. — Aus Jedd o 6. November, wird gemeldet: „Die japanischen Truppen und die japanische Flotte haben heute einen gemeinsamen Angriff auf die Aufständischen bei Hagni in der Provinz Nagato unternommen und dieselben in die Flucht geschlagen.“ — Wie aus New-York gemeldet wird, wäre die Wahl des demokratischen Präsidenten-candidaten Tilden nach dem nunmehrigen Ergebnis der Wahlmännerwahlen als sicher anzusehn. Die Demokraten

erlangten eine viel größere Majorität, als sie selbst vorher angenommen hatten und erzielten besonders in den demokratischen Staaten gegen früher große Erfolge.

Vom Kriegsschauplatz im Orient.

Nach Abschluß des Waffenstillstandes tritt nun die Conferenzfrage in den Vordergrund. Ob eine Berathung der Botschafter in Constantinopel, vielleicht unter Zugabe von Specialbevollmächtigten, oder eine förmliche und feierliche Conferenz an einem anderen Orte Europas? Wie soll die Aufgabe der Conferenz genauer bestimmt und begrenzt, welches Programm soll ihren Verhandlungen zur Grundlage dienen? Diese und andere Fragen bilden jetzt den Gegenstand diplomatischer Erörterungen; entscheidende Vereinbarungen und Beschlüsse scheinen aber noch nicht vorzu liegen. Es ist die Rede davon, daß Serbien an einer eventuellen Conferenz insofern Theil nehmen werde, als ihm die Zulassung eines berathenden Vertreters gestattet würde.

Bemerkenswerth ist, daß man in Serbien noch immer sehr kriegerisch gefonnen ist oder wenigstens so thut, daß man den Waffenstillstand zwar als „sehr gelegen“ acceptirt, aber für die Weihnachtszeit den russisch-türkischen Krieg in Aussicht stellt und die serbischen Truppen bereits als rechten Flügel der über Rumänien in Bulgarien eindringenden russischen Armee operieren sieht, falls nicht die Türkei alle Forderungen bewilligt. Man erinnert sich dabei unwillkürlich der Proklamationen Tschernajeffs und Bach's, welche beim Beginn des serbisch-türkischen Kampfes ihre Truppen mit dem Hinweis auf die russische Streitkraft als Reserve anfeuern durften, ohne daß sie damals einen Wider spruch erfuhren. Jedenfalls kann man sich Angesichts solcher Kundgebungen und Reminiszenzen nicht wundern, wenn das Vertrauen in die friedlichen Absichten Russlands sich noch nicht einstellen will.

Über den englischen Conferenzvorschlag erfährt die „K. Btg.“ Folgendes: Die Conferenz wird abgehalten in Constantinopel, und zwar von allen Mächten mit Einfluß der Türkei. Jede Macht wird durch zwei Bevollmächtigte vertreten. Die Grobmächte sollen sich verpflichten, 1) die Unabhängigkeit und Integrität der Türkei zu respectiren, 2) keine Gebietsvergrößerung zu suchen, keinen ausschließlichen Einfluß anzustreben und kein Bugezäudniß in Handels-sachen Seitens der Türkei zu verlangen, und 3) dem Pacificationswerk die englischen durch Sir Henry Elliot überreichten Vorschläge zu Grunde zu legen. Die „K. Btg.“ fügt hinzu, man wisse noch nicht, ob der englische Vorschlag von allen Mächten angenommen worden sei.

Vorläufig hat man in Serbien die Absicht, nur die Fremdenlegionen aufzulösen und Beurlaubungen einzutreten zu lassen, dagegen soll der Waffenstillstand besonders dazu benutzt werden, alle dem Lande noch zu Gebote stehenden Wehrkräfte nach den Erfahrungen des Krieges zweckmäßig zu organisiren. Die Eintheilung nach Brigaden soll aufgegeben, dagegen die Formirung nach Regimentern durchgeführt werden. Die erste und zweite Milizklasse würde die Operationsarmee, die dritte Klasse die eigentlichen Reserven bilden.

Während von amtlicher Seite verneint wird, daß Russland ein Pferdeausfuhrverbot erlassen habe, erhält die „Post“ aus „überlängigen Mittheilungen“ die Nachricht, daß Ausfuhr von Hafer und Heu aus Russland über Strzalkowo verboten sei. Die Staats-magazine werden in ganz Russland gefüllt. — Der „N. Fr. Presse“ wird aus Jassy, 6. Nov., gemeldet: „In Kischeneff sollen die Großfürsten Constantin und Michael eingetroffen sein und das Obercommando über vier bei Odessa, Bender und Kischeneff konzentrierte Armeecorps übernommen haben. Die letztere Stadt bilde gegenwärtig das Hauptquartier; baldigst dürfte dasselbe für zehn Tage nach der Moldau verlegt werden, und von da gehe es zur Belebung der Donau-Grenzpunkte bei Sciumla, Russchuk, Tulitschka und Kalafat. Der Zweck dieser militärischen Expedition, heißt es, sei nicht, die Türkei mit Krieg zu überziehen, sondern eine bloße Drohung, sollte sie mit der Durchführung der Reformen in Bosnien und der Herzegowina zögern.“

In Griechenland werden alle Anstrengungen gemacht, das Gesamttheer auf den höchstmöglichen Stand zu bringen; es soll kein Geldopfer gescheut werden, die bisher gänzlich vernachlässigte Armee-Organisation zu verbessern, Waffen, Unteroffiziere und Offiziere, wohl auch Generale und Fremdenlegionen zu beschaffen. Nach einem Berichte aus Athen soll sich die griechische Regierung der Hoffnung hingeben, ein Heer von 200,000 Mann aufstellen zu können. Wie in Griechenland, so wird auch in Rumänien eine vorbereitende kriegerische Thätigkeit fortgesetzt.

Der türkische Admiral Hohart Pascha wird mit der unter seinem Befehle stehenden Flottendivision in das schwarze Meer einlaufen und die dortigen Häfen besuchen. Drei andere Flottendivisionen werden ausgerüstet.

Alles das deutet wenig auf eine dauernde Erhaltung des Friedens. General Löwernajeff ist am 7. d. in Belgrad angelkommen und auf dem Landungsplatz von einem fürlischen Adjutanten, sowie einer Abtheilung Leibgardisten empfangen worden.

Berlin, 8. November. (Vermischtes.) Die „Prov.-Corresp.“ schreibt: Unser Kaiser ist von dem längsten Unwohlsein vollständig wieder hergestellt und konnte bereits am Sonntag wieder eine Ausfahrt unternehmen. Falls die Witterungsverhältnisse es gestatten, gedenkt Se. Majestät sich Donnerstag (9.) mit den Prinzen zur Ablösung der hergebrachten großen Hofsägen nach Lehingen zu begeben und am Sonnabend (11.) von dort zurückzufahren. Über die Justizreform meldet dasselbe Blatt: Der dringende Wunsch und das gewissenhafte Streben für das Gelingen des hoch bedeutsamen Werkes, sowie das Bewußthein der großen Verantwortung für das etwaige Scheitern desselben scheinen innerhalb des Reichstages, wie auf Seiten der verbündeten Regierungen gleichmäßig wirksam zu sein. So darf denn den weiteren Verhandlungen, welche spätestens in der nächsten Woche beginnen werden, mit guter Zuversicht entgegengesehen werden. — Die „Post“ schreibt: Der im Reichsanzleramt ausgearbeitete Entwurf eines Reichspatentgesetzes wird, wie nun definitiv beschlossen ist, dem Reichstage in der gegenwärtigen Sesslon, mit Rücksicht auf die Kürze derselben, nicht zugehen. Nichtsdestoweniger wird dasselbe mit ausführlichen Motiven, deren Ausarbeitung gegenwärtig erfolgt, demnächst dem Bundesrat zur Beschlusssatzung zugehen. Im Großen und Ganzen schließt sich der Entwurf dem Vernehmen nach an die Beschlüsse der Enquete-Commission für das Patentwesen an, behandelt aber außerdem einzelne Punkte, über welche die Enquete-Commission in der Lage war, nur beiläufig sich zu äußern. — In Beziehung auf die Ergebnisse der über die Verhältnisse der Lehrlinge, Gesellen und Fabrikarbeiter auf Beschluss des Bundesrates angestellten Erhebungen beabsichtigt dem Vernehmen nach die Reichsregierung, die einzelnen Bundesregierungen um eine Meinungsäußerung zu ersuchen, ob sie auf Grund jener Ergebnisse die Notwendigkeit einer gesetzlichen Regelung der Arbeitsverhältnisse nach der bei der Enquete vorgesehenen Richtung hin anerkennen. Erst nachdem die Rückäußerungen auf diese Anfrage eingegangen sehn werden, gedenkt die Reichsregierung im Falle der Bejahung jener Principienfrage einen entsprechenden Gesetzentwurf zu bearbeiten und dem Bundesrathe vorzulegen. — Der Präsident des Reichsbankdirectoriums, Herr v. Dehnd., begießt gestern sein fünfzigjähriges Jubiläum. Gestern vor fünfundzwanzig Jahren trat er in die Verwaltung der preußischen Bank ein. Der bekanntlich weit über seinen Wirkungskreis hinaus hochgeschätzte und beliebte Jubilar hatte um Unterlassung aller Ovationen gebeten. — Herr Eugen Richter, dessen Mandat als Stadtverordneter Ende dieses Jahres ablöst, hat auf verschiedene an ihn gerichtete Anfragen die Wiederwahl abgelehnt. Auch verlautet nach der „Bürger-Zeitung“, daß Herr Professor Birchow ein Mandat als Stadtverordneter nicht wieder annehmen wolle. — Der deutsche Landwirtschaftsrath hat seine diesjährige Sitzungen geschlossen. Berathen wurde in der letzten Sitzung noch über die Seuchengesetzgebung und über den Antrag des landwirtschaftlichen Vereins Schorndorf, betreffend den Schutz der deutschen Weinproducenten. Es handelt sich dabei um einen strafrechtlichen Schutz gegenüber den Fälschungen durch sogenannten „Kunstwein“. Ein bestimmtes Ergebnis erzielte die Debatte insofern nicht, als ein Antrag von Langendorf angenommen wurde, wonach „in Erwägung, daß es nach dem heutigen Stande der Wissenschaft nicht möglich ist, Naturwein von sogenanntem verschärftem Wein in allen Fällen mit Sicherheit zu unterscheiden“, über den Antrag des Bezirksvereins Schorndorf zur Tagesordnung übergegangen wurde. Es folgte dann noch eine kurze Beratung über die Vogelschutzfrage, bei welcher der Antrag der Referenten, die Angelegenheit einer Commission zu überweisen, angenommen wurde. — Die Generaldirektion der Telegraphen beabsichtigt, ein siebenadriges directes Kabel zwischen Berlin und Kiel zu legen. Die Feststellung der Linie ist bereits erfolgt, der Bau derselben wird der „K. B.“ zu Folge baldigst in Angriff genommen werden. Der Bau neuer unterirdischer Linien ist ein Beweis, daß die Strecke Berlin-Halle sich bewährt hat. — Cardinal Antonelli war auch Ritter des Schwarzen Adlerordens, den er vor elf Jahren erhielt, da der Papst noch Souverän war und die Verhandlungen wegen des katholischen Feldpredigtes des preußischen Heeres im Gange waren. — Bezüglich der hochfliegenden Pläne des Mr. Ralph Stott wird im „Tageblatt“ der Vorschlag gemacht, die von den Engländer verlangte vorherige Deposition von 1000 Pfund darart zu bewirken, daß die eine Hälfte dieser Summe auf die Siegesäule und die andere auf die Invalidensäule gelegt würde und es dem Mr. Stott dann anheimzufallen sei, sich von dort die beiden Posten von je 500 Pf. vermittelst seiner Flugmaschine herunterzuholen.

— (Die deutsche Armee.) Die deutsche stehende Armee besteht gegenwärtig auf dem Friedensfuß mit Einschluß der bayrischen Armee die Untereintheilung in 18 Armeecorps mit 37 Infanteriedivisionen (das 11. Armeecorps umfaßt wegen der Zusammensetzung der großherzoglich hessischen Division 3 Divisionen), 3 Cavalleriedivisionen (beim Garde-, 12. und 15. Armeecorps), 76 Infanterie-, 38 Cavallerie- und 18 Feld-Artilleriebrigaden. Für den Kriegsfall würde es Deutschland jedoch leichter werden, aus den Reserveformationen der deutschen Armee und der Landwehr noch 3 bis 4 active Reservecorps und 4 bis 6 Reserve-Brigaden, resp. Belagerungsdivisionen ins Feld zu stellen, wonach ihm incl. der Erstgruppen noch immer 420 bis 450 Bataillone zu Besetzungszwecken, zum Küstenwach- und zu Erfolgzzwecken zur Verfügung verbleiben würden. Erforderlichenfalls könnten für die Landesverteidigung sofort noch 264 Landsturmbataillone aufgeboten werden. Der höchste disponibile Stand der deutschen Wehrmacht, der im Februar und März 1871 1,300,000 Mann betrug, dürfte sich leicht gleich bei Eröffnung eines neuen Krieges zu 1,400,000, wo nicht 1,500,000 Mann bemessen und könnte erforderlichenfalls, ohne Mitberanziehung eines allgemeinen Aufgebot des Landsturms, auch auf 1,600,000 Mann und vielleicht noch darüber gesteigert werden können.

Schweiz. Bern, 2. Nov. Das „Bündner Tagbl.“ meldet folgende heitere Geschichte: Auf dem Berge des Unterengadins wurde von Männern, die mit einer trigonometrischen Vermessung beschäftigt waren, mittels eines guten Fernrohrs beobachtet, wie auf einem andern Berge der Pfarrer Guidon von Berniis ein von ihm nach längst geschlossener Gewissheit erlegtes Grathier ausschwelzte. Auf geschehene pflichtschuldige Anzeige wurde genannter Pfarrer Guidon vom Kreisgericht in eine Buße von 40 Frs. und 57 Frs. Gerichtskosten verurtheilt. Für den Pfarrer hatte somit die Pfarrkirche nicht mehr zu sorgen.

Italien. Rom, 8. November. Das Ergebnis der Wahlen stellt sich jetzt folgendermaßen: Definitiv gewählt sind 269 Candidaten der Fortschrittspartei und 56 Candidaten der gemäßigten Partei. Eine engere Wahl findet in ungefähr 165 Wahlcollegien statt. In 120 derselben hat die Fortschrittspartei, in den übrigen 45 die gemäßigte Partei die Majorität.

San Remo, 8. Nov. Die Herzogin von Aosta, Gemahlin des Prinzen Amadeus, des vormaligen Königs von Spanien, ist heute Morgen verstorben.

Schweden. Stockholm, 5. November. König Oscar kam förmlich auf einer Rundreise auch in die schwedische Universitätsstadt Lund, wo er festlich empfangen wurde. Er begab sich daselbst im Doctorgewande in eine Versammlung der Akademischen Gesellschaft und hielt eine Rede über die Wichtigkeit wissenschaftlicher Studien, welche die in den gesetzgebenden Versammlungen Schwedens wie Dänemarks und Norwegens am stärksten vertretene Classe gering zu schätzen geneigt sei. Der König bezeichnete als eine schlimme Erscheinung unserer Zeit die Neigung, nur diejenigen Wissenschaften zu schwägen, welche einen unmittelbaren Nutzen gewähren, und sagte: „Es ist die Aufgabe der Universität, diese Neigung zu bekämpfen und die klassischen Studien, sowie die Pflege der exakten Wissenschaften in Ehren zu halten. Die Angriffe, welche heutzutage gegen die Gesellschaft und das Eigentumsrecht gerichtet werden, führen zum großen Theil von der Unbildung her.“ Schweden ist noch ruhig, aber die Bewegung nähert sich unseren Grenzen, und es liegt der Universität ob, diese ohnmächtig zu machen durch Verbreitung einer richtigen Auffassung der Dinge unter dem Volke.“ Der König wohnte hierauf noch einer Vorlesung bei und Abends brachten ihm die Studenten einen Fackelzug.

Ausland. Petersburg, 8. November. Die kalte Witterung hält an. Aus dem Ladogasee sind große Eismassen in die Newa eingetreten. Der Hafen der Kronstadt ist mit Eis bedeckt. Falls nicht demnächst ein Witterungswchsel erfolgt, muß die Schifffahrt geschlossen werden.

Amerika. New-York, 8. Nov. Die Wahl des demokratischen Candidaten wird im Allgemeinen als gesichert angesehen. Die Majorität des Senats wird eine republicanische, die der Präsidentenklammer eine demokratische sein, indessen wird die Majorität jedes der beiden Häuser weniger bedeutend sein als zuvor.

Wie die „Wall Street Gazette“ meldet, gab es vor 100 Jahren in den Vereinigten Staaten etwa 25 römisch-katholische Priester. Im Jahre 1800 sollen es 40 gewesen sein; 1830 betrug ihre Zahl 232, und 1848 890. 1862 zählte die Priesterlichkeit 2317 Haupt, 1872 4809; 1875 weist die amtliche Statistik 5074 Priester und 1273 katholische Theologie-Studirende auf, ferner 6528 römisch-katholische Kirchen und Capellen. Die römisch-katholische Kirche besaß im vergangenen Jahre in dem Vereinigten Staaten 33 theologische Seminare, 63 Collegien, 557 Akademien und höhere Schulen, 1645 Pfarrschulen, 214 Uhle und 96 besondere Hospitäler.

Africa. Kairo, 8. Nov. Da die Modificationen, welche in der Organisation des oberen Chazarathes in Übereinstimmung mit

dem Finanzplan Göschens und Joubert's eingeführt worden waren aufrecht erhalten werden, so bestand der Director des genannten Rathes, Scialaja, auf seiner Demission, welche der Scheide unter dem Ausdruck seines Bedauerns nunmehr angenommen hat.

Reichstags-Verhandlungen.

Berlin, 8. November. (7. Sitzung.) Der Reichstag erledigte in seiner heutigen Sitzung ohne wesentliche Debatte die erste Beratung der allgemeinen Rechnung über den Reichshaushalt für 1872, den Antrag Most wegen Sistirung des Strafverfahrens gegen die Abgeordneten Geib, Hasselmann und Bahleth, sowie die dritte Letzting der Verordnung vom 28. April d. J. wegen Änderung des Gesetzes über die Bezirksverwaltungen, Gemeinderathswahlen u. c. in Elsass-Lothringen und Gina sodann zur weiteren Specialverhandlung des Staats für das erste Quartal 1877 über. Der Rat der Reichs- schulden gab dem Abg. Bamberger Veranlassung, sein Bedauern darüber auszusprechen, daß dem Reichstage in dieser Session kein Bericht über die weitere Durchführung der Münzreform vorgelegt werden sei. Gleichzeitig wünscht er, daß die weitere Ausprägung der silbernen Fünfmarkstücke sistirt werde, da es für das Reich nicht anständig sei, Münzen im Nominalwert von 4 Mark circuliren zu lassen, die bei dem gesunkenen Preise des Silbers nur $\frac{3}{4}$ Mark Wert haben. Die Menge der ausgeprägten Nicks- und Kupfermünzen reiche für den Verkehr vollkommen aus; eine Vermehrung dieser Scheidemünze sei also überflüssig; dagegen sei es wünschenswert, daß die vom Reichstage beschlossene Ausprägung goldener Fünfmarkstücke endlich in Angriff genommen werde. Bei dem Rat des Allgemeinen Pensionsfonds sprach Abg. v. Bernuth den Wunsch aus, sobald als möglich eine gesetzliche Regelung der Ansprüche von hinterbliebenen der Reichsbeamten herbeigeführt zu sehen. Präsident Hofmann hoffte einen bezüglichen Gesetzentwurf in der nächsten Session vorlegen zu können. Erhöhtes Interesse gewährt die Debatte über eine Ermäßigung der Telegraphenabfuhr für die erste Zone. Sohn vor der Einführung des neuen Tarifs für die Beförderung telegraphischer Depeschen wurde von verschiedenen Seiten gegen die vollständige Befreiung der Abstufung der Gebühr nach Maßgabe der Entfernung Widerspruch erhoben und darin eine Benachteiligung des kleinen Verkehrs gefunden. Hatte bis dahin eine Depesche von 20 Worten innerhalb der ersten zehn Meilen nur 50 Pf. gefestet, so konnte nach dem neuen Tarif für diesen Preis nur noch eine Depesche von 6 Worten einschließlich den Adressen aufzugeben werden. Da aber die wenigsten Depeschen in eine so geringe Zahl von Worten zu fassen sind, entsteht eine Vertheuerung um 5 Pf. für jedes weitere Wort, während Depeschen auf weitere Entfernungen durch die Einführung des einheitlichen Tarifartis billiger geworden sind. Heute stellte nun der Abg. Schroeder (Freiberg) zum Rat der Post- und Telegraphenverwaltung den Antrag, den Tarifartis für Telegramme innerhalb der ersten Zone von 5 auf 3 Pf. zu ermäßigen. Dieser Antrag wurde ungeachtet der dagegen vom Generalpostmeister erhobenen Einwendungen mehrfach unterstützt und schließlich mit 114 gegen 91 Stimmen angenommen. Ein weiterer Gegenstand, der gleichfalls eine längere Debatte zur Folge hatte, betraf die durch den Abgeordneten v. Schorlemmer-Alst zur Sprache gebrachten Anweisungen der Oberpostdirektionen von Posen und Bromberg zur Saisierung von Briefen, deren Adressen durch Uebereinstimmung mit einem mitgetheilten Facsimile einer vom Cardinal Ledochowski herrührenden Briefausschrift auf gleichen Ursprung schließen ließen. Die Anweisungen sind auf Requisition der Staatsanwaltschaft in einer gegen den Cardinal Ledochowski schwelbenden Untersuchung erlassen. Antragsteller führte aus, daß eine derartige generelle Anweisung zu Verleugnungen des Briefecheinmiffes führen müsse. Abg. Windthorst-Meppen wollte festgestellt wissen, wie weit eigentlich die Requisition sich erstreckt und ob sie in ihrem Umfang gelegentlich begründet wäre. Der Generalpostmeister war nicht in der Lage, den Wortlaut der Verfügung des Staatsanwalts mitzutheilen, nahm jedoch seinerseits sowohl die Postbehörden wie die Justiz gegen den Vorwurf einer Überschreitung ihrer Befugnisse in Schuß. Abg. Lasler wies darauf hin, daß die fragliche Angelegenheit zweckmäßig nur im Wege der Interpellation zum Ausdrage gebracht werden könne, nicht aber bei der Staatsberatung. Abg. Windthorst erklärte bei der dritten Beratung des Staats, die Sache wieder zur Sprache bringen zu wollen; damit wurde denn der Gegenstand fallen gelassen und der Rat erledigt. Schluss 4 Uhr. Nächste Sitzung. Mittwoch, den 15. November, 2 Uhr. (Kleinere Gesetze und Rat für Elsass-Lothringen.) — Die zweite Beratung der Justizgesetze wird am Donnerstag, den 16. November beginnen.

(Parlementarisches.) Ein von dem Fürsten Hohenlohe-Langenburg eingebrachter Entwurf eines Gesetzes, betreffend den Schutz nützlicher Vogelarten hat folgenden Wortlaut: Artikel 1. Das Löten und Einfangen der in der Anlage benannten Vogelarten ist untersagt. Der Bundesstaat ist ermächtigt, weitere Vogelarten, deren Nützlichkeit für die Land- und Forstwirtschaft, für den Garten- und Weinbau wissenschaftlich nachgewiesen ist, in obiges

— 4 —

Verzeichnis aufzunehmen. Artikel 2. Das Ausnehmen der Eier oder der Brut, sowie das Zerstören der im Art. 1 aufgeführten Vögel ist verboten. Dasselbe gilt auch von allen Versuchshandlungen oder Vorbereitungen zum Töten oder Fangen dieser Vögel, ins Besondere von dem Aufstellen von Vogelsnetzen, Schlingen, Dohnen, Sprengeln, Räfigen, Leimröhren, Vogelheeren, Lockvögeln, Käuzchen &c. Artikel 3. Zu widerhandlungen gegen die Bestimmungen des Art. 1 und 2 werden mit Geldstrafen bis zu 60 Mark oder mit Haft bis zu 14 Tagen bestraft. Wer es unterlässt, Kinder oder andere unter seiner Gewalt stehende Personen, welche seiner Aufsicht untergeben sind und zu seiner Hausgenossenschaft gehören, von der Uebertragung der im Art. 1 und 2 genannten Verbote abzuhalten, unterliegt den Strafbestimmungen des § 361, Absatz 9, des Strafgesetzbuches. Artikel 4. Der gewerbsmäßige Handel mit toten und lebenden Vögeln der in Art. 1 aufgeführten Arten und deren Eiern, sowie das Heilbieten und Verkaufen derselben auf Märkten und im Umherziehen, ist vom 1. Juli 1877 an verboten. Wer dies Verbot übertritt, hat eine Geldstrafe bis zu hundert Mark oder Haft bis zu vier Wochen zu gewährt. Artikel 5. Neben der verwirkten Strafe ist Einziehung der zum Fangen und Töten der Vögel, zum Ausnehmen der Nester und Eier benötigten Werkzeuge und auf die Einziehung der Vögel, Nester und Eier zu erkennen. Artikel 6. Staare und Drosseln, welche in Weinberge und Obstgärten einfallen, dürfen unter Einhaltung der polizeilichen Vorschriften von Beginn der Frühjahr bis nach Beendigung der Ernte derselbst geschossen werden. Artikel 7. Die Landesregierungen können für wissenschaftliche Zwecke Ausnahmen von den Verboten dieses Gesetzes eintreten lassen. In der Anlage werden 86 Vogelarten aufgelistet. Ferner ist von dem Antragsteller folgende Resolution vorge schlagen: Der Reichstag wolle beschließen, den Herrn Reichskanzler zu ersuchen: durch Staatsverträge mit Österreich-Ungarn, der Schweiz, Frankreich, Spanien, Italien, Portugal und Griechenland Vereinbarungen zu treffen, in welchen man sich gegen seitig verpflichtet, sei es im Wege der Gesetzgebung, sei es im Wege polizeilicher Verordnungen, gegen das Fangen, Töten, Heilbieten und Verkaufen der nützlichen Vögel, sowie gegen das Ausnehmen und Zerstören der Nester durch Strafverbote Vorkehrungen zu treffen. (Vgl. hierzu auch unter Rundschau. Die Red.)

Locales und Provinzielles.

Hirschberg, 9. November.

* Rundschau. (Abgelebtes Entlassungsgesuch. — Zum Aufschub des Zusammentritts des Provinziallandtages. — Aus Neisse. — Liegnitzer Gesamt-Innungerverband. — Die gesiederten Reichsschülzlinge Schlesiens. — Einführung.) Die „Post“ schreibt: „Es bestätigt sich, daß das Entlassungsgesuch des Oberpräsidenten Grafen Arnim abgelehnt worden ist. Die schon vor einiger Zeit erfolgte Mittheilung, daß der König das Gesuch nicht angenommen habe, war verfrüht. Erst in den letzten Tagen in einer Allerhöchste tgl. Ordre eingegangen, durch welche unter dem Ausdruck des Allerhöchsten Vertrauens und unter dem Hinweis auf die erfolgreiche Thätigkeit des Grafen Arnim das Entlassungsgesuch desselben in huldreichster Weise abgelehnt wird.“

Dasselbe Blatt meldet: „Wir haben bereits gestern schon unter unseren Provinzial-Nachrichten melden können, daß der auf den 12. d. zusammenberufene Provinzialtag der Provinz Schlesien nicht an diesem Tage, sondern später eröffnet werden wird. Der Provinzialausschuss hat nämlich unter Hinweis auf die Vorbereitung einiger Verhandlungsgegenstände einen Aufschub für notwendig gehalten. Selbstverständlich ist dem in dieser Richtung geäußerten Wunsche nachgegeben worden; es ist aber zur Zeit noch nicht bestimmt, bis zu welchem Termine die Größnung aufgeschoben werden wird. Keinesfalls dürfte dieselbe vor Ende d. Monats statt finden.“

Es steht nun trotz aller Ablehnung der Herrenlichen Blätter fest, daß der Wiedereintritt des Oberlehrers Gottschlich und des Stiftsraths Horn in Neisse in die fürstlich-sächsische Verwaltung des dortigen Ober-Hospitals nur erfolgt ist, nachdem diese Herren eine die Autorität des königl. Commissariats anerkennende Erklärung ohne Vorbehalt abgegeben haben. An Stelle des ausgeschiedenen Kanonikus Neumann führt der Bürgermeister Wüller die Directorialgeschäfte weiter.

Das „Liegnitzer Stadtblatt“ schreibt: „Während man sich anderwärts noch in unfruchtbaren Resolutionen und Petitionen über die Errichtung von Handwerker-Kammern im Wege der Gesetzgebung ergebt, ist hier eine solche tatsächlich schon seit Jahresfrist in Thätigkeit; wir meinen die Privatvereinigung sämmtlicher bürgerlicher Innungsvorstände zu einem Gesamt-Innungerverbande, der allmonatlich zu einer Sitzung zusammentritt und in welchem Fragen, die den Handwerkstand berühren, zur Berathung gelangen. In der jüngsten am 6. d. Statt gehabten Sitzung wurde über die Creditfrage, das gegenwärtige Hülfskassenwesen, sowie über die Maßregeln zur besten Ausbildung der Lehrlinge verhandelt. — Die Creditfrage anlangend, erachtete man eine Einführung des Baarwefehrs, wie er von mancher Seite angeregt wird, für unthun-

lich, weil die Handwerker selbst creditbedürftig wären und deshalb auch ihrerseits Credit gewähren müßten und weil der Übergang zum Baarwefehr eine große Einschränkung der Production und eine dadurch bedingte Arbeiter-Entlassung zur Folge haben würde. — Zur möglichst Begrenzung der eigenen Creditnahme ward empfohlen, sich von den Handlungstreitenden nicht Rohprodukte über den Bedarf hinaus aufzutragen zu lassen. — Über die zweckmäßigsten Mittel, das Publicum resp. die Kunden zu einer radischeren Begleichung der Rechnungen zu veranlassen, gingen zuerst die Meinungen auseinander, sodann ward aber folgender Antrag einstimmig angenommen: „Die Gesamtheit des bürgerlichen Handwerkstandes vereinigt sich zu folgendem gleichartigem Verfahren: 1) Den Kunden wird gleich bei der Ablieferung der gefertigten Arbeiten die Kostenrechnung zugestellt. 2) Erfolgt die Berichtigung derselben innerhalb 14 Tagen nach der geschehenen Zustellung, so wird ein Rabatt (Conto) von 2 Prozent gewährt. 3) Verzögert sich die Berichtigung der Rechnung über 3 Monate hinaus, so werden von Beginn des 4. Monats ab 6 Proc. Zögerrungszinsen gefordert. Ebenso einigte man sich dahin, daß Demängelungen der abgelieferten Arbeit oder der Rechnung, wenn auf Grund derselben die Annahme verweigert oder eine Preisdiskussion beansprucht wird, innerhalb 14 Tagen von der Ablieferung an gerechnet, den betreffenden Handwerkmeistern mitgetheilt werden müssen. Um für derartige Usance einen Rechtsboden zu gewinnen, sollen in den Rechnungsformularen entsprechende Vermerte vorgedruckt werden. Die Herren Obermeister werden den einzelnen Innungversammlungen die vorstehenden Beschlüsse zur Genehmigung unterbreiten. — Demnächst folgten Erörterungen über die Stellung der Meister zu den Gesellen-Frankenassen, über die Zulassung der Lehrlinge zur Concurrenz bei der im nächsten Frühjahr zu veranstaltenden Ausstellung von Lehrlings-Prüfungs-Arbeiten und das Verhalten der Lehrlinge in der Fortbildungsschule und auf dem Wege nach derselben.“

Ein vom Fürsten zu Hohenlohe-Langenburg beantragter Gesetzentwurf (vgl. unter Parlam.) über den Schutz nützlicher Vogelarten enthält eine ausführliche Liste derjenigen Vögel, welche das Deutsche Reich künftig in seine Protection nehmen soll; wir finden darunter folgende schlesische Landeskinder: Nachtigall, Sprosser, Blaulehnen, Rothlebchen, Hausröthschwanz, Gartenschwanz, Braunkleichen, Schwarzküken, Steinmöve, Wisseldrossel (Biemer), Singdrossel, Bachholzduff, Rothdrossel, Ringdrossel, Amsel (Schwarzdrossel), Wasseramsel, Sperbergrasmücke, Gartengrasmücke, Müllertchen, Schwarzbüttchen, Dorngrasmücke, Weidenlaubsänger, Grüner Laubsänger, Weidensänger, Gartensänger, Rohrdrossel, Schiffsänger, Busch-Rohrdrossel, Baumönig, Wiesenpieper, Baumpieper, Wasserpfeifer, Brachpieper, Bachstelze, weiße Bachstelze, gelbe Braune (Grautelchen), Goldhähnchen, Schwanzmeise, Haubenmeise, Kohlmeise, Blaumeise, kleiner Würger, Dorndreher, Lauer Vogel (Flegenschnäpper), Seiden schwanz, Dompsaffe, Buchfink, Bergfink, Hänsling, Beinsink (Birkenzeisig), gemeiner Heißig, Stieglitz, Grünling, Kernbeißer (Kirschkönig), Graumammer, Goldammer, Rohammer, Haubenherrsche, Haiderche, Felderche, Staar, Goldamsel (Pirol), Saatkrähe, Steinlaus, Waldohreule, Waldschaar, Schlesiere, Mainschwalbe, Hausschwalbe, Mauer schwalbe (Thurmschwalbe), Riegenmeller, Wiedehops, Blauspecht (Kleiber), Baumläufer, Wendehals, Schwarzspecht, Buntspecht, Grünspecht, Grauspecht, Mandelsträhne (Blaurob). Eisvogel, Kuckuck, Haustorch. Unsere Provinz scheint ganz besondere Sympathie für ihre untenstehenden gesiederten Wald- und Flurgäste zu haben, denn der obige Antrag ist u. A. unterstützt durch die schlesischen Reichstagssmitglieder: Graf Bethaus-Huc, Prinz zu Hohenlohe-Ingelstingen, Graf von Frankenberg und Altona-Beigwitz.

Herr Pfarrer Strudberg ist am 5. d. M. als Pfarrer der Gemeinde Oberherzogswalde eingeschöpft worden. Der erste Gottesdienst war zahlreich besucht.

* (Concert.) Vor vollständig ausverkauftem Saale — eine in Hirschberg ganz ausnahmsweise Erscheinung — fand gestern Abend die erste Soiree unseres Quartett-Vereins unter Leitung seines Dirigenten, des Herrn Rector Wädner, im Demitz'schen Salon statt. Die Bestrebungen des Vereins selbst, wie diejenigen der mitwirkenden geschätzten Künstler und Dilettanten fanden allseitigen Beifall und riefen vielfache Wünsche auf Wiederholung ähnlicher genügender Abende wach.

* (Zur Einführung der obligatorischen Fleischschau.) Aus Jauer wird gemeldet: „In öffentlicher Stadtverordneten sitzung wurde der Antrag des Magistrats, die obligatorische Fleischschau hier selbst einzuführen, ange nommen.“ Wir meinen, daß dieser Entschluß der städtischen Behörden Jauer's einen jeden Einwohner unserer Stadt mit berechtigtem Reide erfüllen muß. Wenn wir recht unterrichtet sind, wollte man bei uns nicht selbstständig vorgehen, sondern bezügliche Schritte der Liegnitzer Regierung abwarten. Diese hat indessen bis jetzt die moderne Erfindung der Trichinen, wie es scheint, ad acta gelegt. Die Städte Görlitz, Lauban und schließlich auch Jauer haben in Folge dessen die wichtige Angelegenheit selbst in die Hand genommen und für den Umkreis ihrer Stadtbezirke die Einführung der obligatorischen

Fleischschau angeordnet. Was in Laubau und Jauer möglich ist, ist es, wie wir meinen, auch in Hirschberg. Trotzdem ruht die wichtigste Anzelegenheit bei uns nach wie vor. Will denn keines der Mitglieder unserer Stadtverordnetenversammlung sich derselben annehmen? So viel wir wissen, befinden sich unter unseren Stadtverordneten zwei Aargte!

* (Sicherheitsmaßregel.) In Folge eines in der letzten Zeit vorgekommenen Unglücksfalles durch Verwechslung und irrtümliche Abgabe einer Mineralwasserflasche, welche in ihrer Glasmasse die Bezeichnung des in ihr enthalten gewesenen Mineralwassers trug und zur Aufbewahrung einer ätzenden Säure verwendet worden ist, hat der Minister der geistlichen u. Angelegenheiten den Apothekern die Verwendung verartiger Flaschen, sowie solcher, welche andere Ge- nussmittel, z. B. Ueckere u. enthielten und mit der betreffenden Bezeichnung in der Glasmasse versehen sind, zur Abgabe von flüssigen Arzneien sowohl in der Receptur als auch im Handverkauf untersagt.

= Vom Fuße des Riesengebirges. (Die Wintersaison.) Da wären wir denn noch immer ziemlich schnell und früh in den Winter gerückt. Noch vor 3 Wochen blickten unsere Riesengebirge im Sommergewande ins Thal und mancher mit seinem Illusio- nen für das schöne Septemberwetter unseres Gebirges diesmal ärndlich betrogene Riesengebirgswanderer mag daheim bei seiner Rückkehr es bereut haben, daß er seine Bergwanderung nicht bis zu den ersten Wochen des Octobers verschoben hat. Mit diesem Aufschub hätte der für Sitzen und Gewohnheiten unserer Gebirgsgegend sich interessirende Gebirgsseitende allerdings viel gewonnen. Er hätte auf den Bergen sicher 8 Tage lang das schönste Wetter und im Thal dann die opulen- ten Gebirgsfirmessen gefunden und unsere Gebirgsdöster kurz vor der Einwinterung einmal in ihrer ureigenen Eigenthümlichkeit beobachten können. Ausgerüstet mit dem nöthigen Kleingeld und dito Magen hätte der Reisende auf diesen gastronomischen Kunstreisen interessante Vergleichungen zwischen Sommer- und Winterpreisen machen können und wäre dann sicher zu dem Resultat gekommen, daß dieselben nicht wesentlich diffirieren. Jedenfalls hätten diese Spätreisen mit gleichzeitiger Frequenz der landesüblichen Firmesse den Reisenden die für das Gebirge in materieller Hinsicht höchst vorteilhafte Einsicht beigebracht: Wissen diese Firmen-Unternehmer ihre Einheimischen bei diesen herbstlichen Freudenmahlen so gut zu nehmen, so können die Fremden, wenn sie nicht andere Gegenenden überhaupt aus Billigkeitsrücksichten vorziehen, mit den Sommerpreisen im Riesengebirge immer noch zufrieden sein." Auch eine Neuerung unseres Thals, das Warmbrunner Vogelschießen, hätten die verhätschten Reisenden unter der ganzen Gunst des schönen Octoberweters mitgenieben können. Freilich zum eigentlichen Volksfest soll dieses Fest noch werden, vorausgesetzt, daß der Abhaltung dieses Schießens überhaupt diese Idee zu Grunde liegt. Sicher ist, daß die Concentrirung der schielustigen Einheimischen zu einem solchen Feste seine Vortheile hat, be besonders wenn damit die während der Saison auf einzelnen Bergwälzen bisweilen zur Verdeckung der Fremden Anlaß gebenden Schießübungen gleichzeitig fortfallen könnten. — Einer der schwächsten Punkte socialen Verkehrs in den Gebirgskreisen ist unleugbar der sogenannte gesellige Verkehr, dessen Flaco wohl fast überall und gerade in den Hauptorten zu Tage liegt. Allerdings passen die Formen der früheren Kränzel, Bildnids u. s. w. nicht mehr in die heutige Zeit. Privatzusammenkünfte zu Solo-, Whist-, Chambre, Boston-Abenden sind auch seltener an der Tagesordnung. Den Sammelpunct bildet jetzt das Hotel mit seinen Concerten und Tanzabenden. In unsrer Gegend verschiedne Künstler verlassen in der Regel den Rayon der Gebirgs- Kreisstadt selten. Andererseits sind die dort im Gebiete der Kunst und Wissenschaft dargebotenen Genüsse für die Auswärtigen wegen der häufig eintretenden Unbill der rauhen Jahreszeit zu strapazibb und aufreibend. Darum werden erneute Verlufe dahem, um zu einer hübschen Geselligkeit zu kommen, auch jetzt an der Schwelle des Winters nicht ausbleiben und gern wird gewiß der "Bote" dann das Bußfandekommen und noch lieber ihren Bestand melden. (Der geehrte Herr Correspondent hat Recht: Wir werden recht gern über derartige Erscheinungen berichten, sobald uns nur der nöthige Stoff geliefert wird. Die Red.)

* Breslau, 8. Nov. (Reichsbank-Hauptstelle in Breslau.) Nachdem das neue Bankgebäud auf der Wallstraße am Eger- cirplatz vollständig fertig und auch die innere Einrichtung der Geschäftslöcale im Parterre hergestellt ist, wird die Reichsbank-Hauptstelle von der Albrechtstraße nach dem neuen Grundstück am Sonnabend Nachmittag und Sonntag verlegt werden. Aus dieser Veranlassung macht die Reichsbank-Hauptstelle bekannt, daß Sonnabend, den 11. d. Nachmittags, wegen des Umzuges die Bank für den Geschäftsverkehr geschlossen ist, und von Montag, den 13. d., ab das Geschäftslöcal der Reichsbank-Hauptstelle sich in dem neuen Bankgebäude auf der Wallstraße befindet.

A. Striegau, 8. Novbr. (Kreistagswahlen. — Jahr- und Viehmarkt.) In der heutigen unter dem Vorstehe des Bürgermeister Dr. Binzel statt gefundenen gemeinsamen Sitzung des Magistrats und des Stadtverordneten-Collegiums wurden in Gemäßheit des § 108 der Kreisordnung die Ergänzungswahlen zum Kreis-

tage vollzogen. Hierbei wurden in ca. zwei Stunden dauernder Wahlverhandlung die Herren Fabrikbesitzer H. Bartsch, Tuchfabriquant Broßmann, Fabrikbesitzer Vommel, Färberbesitzer Thomas neu- und Stadtverordneten-Vorsteher Kaufmann Helsing wieder gewählt. — Der am vorigen Montag und Dienstag abgehaltene Jahrmarkt, wie auch der mit demselben verbundene Viehmarkt war von Verläufen und Käufern nur schwach besucht. Auf letzterem waren 233 Pferde, 189 Stück Rindvieh, 216 Schweine und 166 Ferkel zum Verkauf aufgestellt.

(Nat. Bl.) Jauer, 7. Nov. (Raubanfall.) Am 3. d. Mis. ist auf dem Wege von Arnoldshof nach Crapn eine Butterhändlerin, welche den Weg allein auf einem Wagen passirte, durch einen gut gekleideten jungen Mann räuberisch angegriffen und durch Bedrohung mit einer Pistole zur Herausgabe ihres Geldes, in ungefähr 78 Mark bestehend, angestötigt worden. Der Räuber war von mittlerer Größe, kräftigem Körperbau und gesträucher Gesichtsbarbe, hatte ein längliches, volles Gesicht, eine hohe Stirn, dunkelblondes Haar und blonde Schnurrbart, und war bekleidet mit einem schwarzen Tuchrock, schwarzen Tuchbeinsleidern, schwarzer seidener Mütze mit Schirm, einem schwarzen und weiß gestreiften Schamtuich und Halbstiefeln. Die Verauptete will in ihm den Arbeitsoldaten Carl Rönsch aus Seichau erkannt haben, der am 19. Juli 1874 aus der Garnison Cosel entwichen und daran kenntlich ist, daß ihm der rechte obere und der linke untere Schneidezahn fehlten.

(Schl. Pr.) Schweidnitz. (Tollwuth.) Ein im September d. J. von einem tollen Hunde gebissenes zweijähriges Mädchen im hiesigen Kreise ist jetzt von der Tollwuth befallen worden. Die Krankheit stellt sich nur zeitweise ein, bevor ders aber beim Vorhalten von Wasser oder irgend ein glänzender Gegenstandes, als Messer, Scheere u. c. Das Kind stößt in diesem Falle furchtbare Löae aus, hat entsetzlichen Durst und dennoch Abneigung vor dem Wasser. Wenn die Anfälle vorüber sind, spielt das Mädchen ruhig und heiter, und Niemand merkt von der furchtbaren Krankheit etwas. Nachdem das Kind im September von dem Hund gebissen war, wurde sofort ärztliche Hilfe in Anspruch genommen und alles Mögliche zur Behutung der Krankheit gethan und trotzdem ist sie zum Ausbruch gekommen.

* Ratibor, 8. November. (Züge religiöser Unduldsamkeit.) Der „Oberschl. Anz.“ schreibt: In der katholischen Kirche zu Bandis sollte vor einiger Zeit ein Brautpaar von dem dortigen Geistlichen getraut werden. Ehe aber der heilige Act vor sich ging, musterte derselbe die Trauzeugen und siehe, der Diener der Kirche, Herr Pfarrer Pf., stand unter denselben einen, der bei den Landtagswahlen „liberal“ gewählt hatte, in der Person des dortigen Gemeinde-Vorstehers L. Der Geistliche rüffte die Jugendhaft dieses „Abtrünnigen“ und Herr L., ein guter Katholik, zog sich in Rücksicht auf das Brautpaar, sowie dessen Angehörige, und um jede unliebsame Scene im Gottes- house zu vermeiden, zurück. Ferner erzählt ein Correspondent des vorgenannten Blattes aus Bauerwitz, der ultramontanen Wahluntrümpfe gedenkend: Die Königin des Directors der Cementsfabrik muhte, bevor sie abholvirt wurde, im Beichtstuhl das Versprechen abzugeben, ihren Dienst aufzugeben, wahrscheinlich, weil ihr Bruder evangelisch ist und den Wahlaufruf mitunterzeichnet hatte. Derselbe Fall ereignete sich auch schon vor zwei Jahren, wo der König des Directors der Zucker- fabrik dasselbe Versprechen abgenommen wurde. Wie von den befreindenden Herrschäften versichert wird, ist ihren Dienstboten weder im Beicht der Kirche, noch in Ausübung ihrer religiösen Pflichten irgend eine Beschränkung auferlegt worden. — Die Fabriken scheinen den geistlichen Herren nicht zu passen, das haben die Abmahnungen von der Arbeit in denselben von der Kanzel herab, sowie die wenig günstige Stimmung gegen die Leiter derselben bewiesen. Einer der achtbarsten Bürger sollte bei einem Taufen Patenkind vertreten. Diesem wurde von dem Caplan in der Kirche eröffnet, daß er ihn als Taufzeugen nicht anerkennen könnte. Auf die Frage warum? erfolgte nur die Antwort: Das werden Sie schon wissen. Auch dieser Fall ist eine Wiederholung. Ein hiesiger Restaurateur hatte vor nicht zu langer Zeit dasselbe Schicksal. Daß übrigens im großen Hause bald nach der Wahl der Wahlmänner die Frage ventiliert wurde, warum gerade die Gebildeteren sich der liberalen Partei anschließen, könnte als ein gutes Zeichen für einen ernsthaften Anfang angesehen werden.

— (Pistulka.) Wie mit Bestimmtheit verlautet, ist der bekannte Räuberhauptmann Pistulka, welcher im vorigen Jahre vom Schwurgerichtshofe zum Tode und zur Gethhausstrafe auf Lebenszeit verurtheilt worden, vor einigen Tagen im hiesigen Gethhause verstorben.

(Königl. Sta.) Königshütte, 7. Nov. (Entdeckte Heblergesellschaft.) Dieser Tage gelang es dem hiesigen Gendarmenwachtmeister Simon, auf der Eisenbahncolonie ein Heblernest der Elias'schen Bande aufzuhüben. Der Gendarm S., welcher den Räuber Elias von Beuthen nach Ratibor zu transportieren verstand, auf der Hinreise dem Elias einige Geständnisse abzulocken. Zurückgekommen, entwickelte Wachtmeister Simon eine rege Thätigkeit und erfuhr, daß Elias auch u. A. bei einem Fleischermeister auf der Eisenbahncolonie verkehrt hatte. Daß es dort nicht mit richtigen Dingen zugeging, bewies längst eine elegante Equipage, theure Pferde, seine

Garderobe, Ausleihen von Geld &c., womit der Fleischermeister großes Aufsehen erregte. Herr Simon erbat sich von der Staatsanwaltschaft Vollmacht zur unumschränkten Haussuchung und ging nach Erlangung dieser ungeläufigt ans Werk. Das Resultat war überraschend: 1110 M. in Gold, 900 M. in Silber, eine Menge Schmuckstücke, Pelze &c. wurden vorgefunden und mit Beschlag beleget. Der Fleischermeister befindet sich zwar noch auf freiem Fuße, aber nur deshalb, weil er zugleich Besitzer von zwei Häusern ist, wird sich über der Freiheit nicht mehr lange freuen. Jedenfalls röhrt das Geld vom Sattler'schen Diebstahl aus Antonienhütte her, während, wie die „A. B.“ glaubt, die vorgefundenen Pelze aus dem Geschäft des Herrn Händler aus Kattowitz stammen sollen.

Der tolle Hans.

Criminal-Novelle von Adolf Streckfuß.

(Schluß.)

Wenn man ihn für einen schlauen, alle Nebenumstände vorher berechnenden, sein Verbrechen sorgfältig vorbereitenden Mörder halte, so sagte er, dann könne man ihm unmöglich die grenzenlose Dummheit zutrauen, daß er den Namen Hübner, den er der Karoline Reuter gegenüber gebraucht haben sollte, später auch gegen den Wechsler Aronheim bei Verkauf des Geldes gebrauchen würde, während es ihm doch ein leichtes gewesen wäre, irgend einen anderen Namen anzunehmen und hierdurch jeden Verdacht zu beseitigen. Er sei bei dieser Gelegenheit in eine von dem wahren Mörder ihm geschildert gelegte Falle gegangen, denn Hans von Rüdigar habe ausdrücklich von ihm verlangt, er solle den Namen Hübner annehmen und ihm zu diesem Zwecke außer einer Anzahl leerer Zeugnißformulare auch das mit dem Namen Hübner ausgeschüttete, überantwortet.

Diese Vertheidigung des Pfarrers machte auf seine zahlreichen Freunde einen tiefen Eindruck, gar keinen aber auf den Untersuchungsrichter. Des Pfarrers indirekter Beweis erschien aänglich hinfällig, da die Criminalerfahrungen täglich ergeben, daß zum Glück für die Menschheit auch die schlauesten und berechnendsten Verbrecher stets irgend einen großen Fehler, der zu ihrer Entdeckung führte, begehen; ebenso wertlos zeigte sich der direkte Beweis, denn der Magister Hinze verwirklichte sich beim Zeugenverhör in Widersprüche; sein Zeugniß erschien schon deshalb unglaubwürdig, weil auf ihm ein starker Verdacht ruhte, daß er auf irgend eine, allerdings noch ganz dunkle Weise, in die verbrecherische Thätigkeit seines Freundes verwickelt, der Mischuldige oder wenigstens der Mitwissiger des Verbrechens sei. Der von ihm an den Pfarrer abgesendete Warnungsbrief würde blerfür fast einen Beweis geliefert haben, wenn es mit Sicherheit festzustellen gewesen wäre, daß dieser Brief von dem Magister ausgegangen sei.

Leider gelang es jedoch nicht, den Boten, der den Brief nach Wiesau gebracht hatte, wiederzufinden, und da Hinze leugnete, je einen solchen Brief geschrieben oder abgesendet zu haben, konnte das Schriftstück um so weniger als ein Beweismittel gebraucht werden, als es auch die Schriftverständigen nicht als von Hinze herrührend anerkennen vermochten.

Die Untersuchung gegen den Pfarrer zog sich bei der Schläue und Hartnäckigkeit des von dem Magister kräftig unterstützten Verbrechers sehr in die Länge; aber den elfrigen Demühungen des Untersuchungsrichters und des Polizei-Präsidenten von Wedelspätz gelang es trotzdem, noch und nach den schlagfertigen Beweis zu führen, daß der Pfarrer der Mörder des Fräulein von Wolf gewesen sei. Von besonderer Wichtigkeit für die Beweisführung war die im Besitz des Pfarrers aufgefundene Mordwaffe, jener Hammer, dessen scharf abgeschliffene Kanten genau in die Schädelbrüche des Kopfes der ermordeten passten.

Weniger erfolgreich waren die Nachforschungen nach den übrigen Verbrechen, deren sich, nach der innigen Überzeugung des Untersuchungsrichters und der großen Masse des Volkes, der Pfarrer schuldig gemacht hatte.

Doch Tridens schon seit Jahren auf eine verbrecherische Weise sich die großen Geldmittel zur Befriedigung seiner unermüdlichen Leidenschaft für den Ankauf von Bibliotheken und die Instandhaltung seines Gartens und Laboratoriums verschafft hatte, stand unzweifelhaft fest. Eine mühsame und höchst genaue Prüfung seiner Einnahmen und Ausgaben ergab eine Summe von vielen Tausend Thalern, über deren Erwerb oder Besitz er sich nicht auszuweisen vermochte, denn seine Behauptung, daß er einen bedeutenden Lotteriegewinn gemacht habe, wurde als Lüge, die er selbst zurücknehmen mußte, erwiesen.

Könnte der Untersuchungsrichter aus diesem Umstande schließen, daß der Pfarrer schon seit Jahren sich durch Raub und Mord große Summen verschafft habe, so fehlten ihm doch die Mittel, dies zu beweisen, selbst in denjenigen Fällen, bei denen der Volksmund den Mörder ohne Scheu verurtheilte.

Die Leiche der verstorbenen Frau des Pfarrers wurde ausge-

graben, die Chemiker aber fanden keine Spur eines Giftes in den Gebenien und der Richter gewann nicht den geringsten Anhalt zur Erhebung einer Anklage.

Ebenso wenig gelang es, wegen der Ermordung des Steuer-Controleurs Tridens einen auch nur annähernden Beweis gegen den Mörder zu führen.

Es sprach nichts gegen ihn, als die Ahnlichkeit der Schädelbrüche mit denen der Leichen des Fuhrmanns Sotek und des Fräulein von Wolf.

Einen etwas größeren, aber dennoch immer ungenügenden Halt gewann die Anklage wegen der Ermordung des Fuhrmanns Sotek. Der im Besitz des Pfarrers gefundene silberne Knopf erschien als ein bedeutsames Beweismittel, aber es verlor durch die schlaue Fürsorge des Pfarrers viel von seiner Kraft,

Tridens behauptete, er habe längere Zeit vor der Ermordung des Fuhrmanns und auch nach derselben durch seinen Freund Hinze mehrfach in ^{2*} altes Silber, welches er für sein chemisches Laboratorium gebrauche, auslaufen lassen und dasselbe stets in dem Loch unter der Tafel aufbewahrt. Dies Loch sei immer für ihn der Versteck seiner Werksachen und Geldes gewesen, weil er befürchtet habe, in dem einsamen Pfarrhaus einmal durch Räuber überfallen zu werden.

Bei dem aufgekauften Silber hätten sich mehrfach auch alte silberne Knöpfe gefunden, wahrscheinlich sei der aufgefundene einer von diesen. In der Tiefe des Loches versteckt, habe er vielleicht schon seit Jahren dort gelegen.

Diese Aussage des Pfarrers fand ihre Bestätigung durch den Magister Hinze, der sogar mehrere Rechnungen aus verschiedenen Jahren von Tridens, bei denen er für Tridens altes Silber eingekauft hatte, dem Gericht überlieferte.

Trotz des Schriftstuns, den der Pfarrer zu seiner Vertheidigung aufbot, würde ihn doch ein „Schuldig“ und damit das Todesurteil getroffen haben, wenn sein Prozeß vor einem Schwurgerichtshof geführt worden wäre. Damals aber gab es im nördlichen Deutschland noch keine Geschworenen und kein öffentliches und mündliches Gerichtsverfahren; der alte inquisitorische Strafprozeß stand noch in voller Blüthe. So fest überzeugt die Richter waren, daß Tridens außer manchen anderen Verbrechen sicherlich des Mordes des Fräuleins von Wolf schuldig sei, so unig bei dieser Anklage die nicht zu erschütternden Beweise ineinander griffen, eine Verurtheilung zur ordentlichen Strafe, ein Todesurteil, konnte dennoch den Angeklagten, so lange er die That leugnete, nicht treffen, der Jahre lang dauernde Prozeß schloß deshalb endlich mit der Verurtheilung des Verbrechers zu einer außerordentlichen Strafe von 30 Jahren Zuchthaus.

Tridens wurde nach dem Correctionshaus in ^{3*} abgeführt, hier blieb er seine Strafe abzufüllen.

Er versuchte vergeblich, sie sich zu erleichtern, indem er den Gottvertrauenden Märtyrer spielte. Sein Mund floß von Bibelversen über, er zeigte sich auch in dem Zuchthause als der Frommste der Frommen; zu seinem Unrecht aber war der Director des Correctionshauses ein ernster, strenger Mann, der sich durch die Hechel des Verurtheilten nicht täuschen ließ.

Vollkommen überzeugt von der Schuld des Pfarrers, erschienen dem Director die frommen Gebete des Mörders als freche Gotteslästerungen, sie bewegten ihn nicht zur Milde, sondern zur doppelten Strenge gegen einen Verbrecher, dessen Strafbarkeit noch durch Stand und Bildung vergrößert wurde.

Tridens wurde gezwungen, die harten Arbeiten seiner Zuchthausgenossen im vollen Umfang zu teilen, keine Erleichterung wurde ihm gewährt.

Wir überlassen den verzweifelnden Verbrecher seinem furchtbaren Schicksal und werfen zum Schlus unserer Erzählung noch einen flüchtigen Blick nach Schloß Amsitz, wo wir eine glückliche, durch harte Schicksalsschläge geprägte und geläuterte Familie finden.

Der tolle Hans ist längst ein alter Hans geworden. Er führt das Regiment auf dem Schloß mit fester Hand und weit und breit in der ganzen Gegend ist er als der thätsige und intelligente Landwirt bekannt. Der greise Hauptmann ist stolz auf seinen trefflichen Sohn; er hat an diesem nur Eins auszusehen: daß Hans nicht zu bewegen ist, sich zu verheirathen.

„Wolden, mein Moosröschchen und ihre Kinder sind meine Familie!“ bat Hans oft dem Vater erwidert, wenn dieser ihn drängte, sich ein Weib zu nehmen. „Für sie schaffe, arbeite und lebe ich; in ihrem Glück finde ich das meinige!“

Und er ist glücklich!

Wie better strahlt sein dunkles Auge, wenn Abends im großen Saale zu Amsitz die vom nahen Blumenthal herüber gekommene Familie Wolden sich um den Onkel Hans versammelt, wenn sich das häßliche Röschen, der immer noch schönen Mutter reizendes Ebenbild, zärtlich an ihn lehnt, wenn die wilden Buben im Saal ihre lärmenden Spiele treiben, wenn er das jüngste von den sechs Kindern, den kleinen, vierjährigen Max, auf seinen Ärmeln wiegen kann!

Producten- und Cours-Original-Telegramme des „Boten aus dem Riesengebirge“.

Breslau.	9. Nov.	8. Nov.	Breslau.	9. Nov.	8. Nov.
Weizen per Nov.	198	195	3½% Schles. Pfandbr.	85,25	85,2
Roggen per Nov.	159	159	Defferr. Banknoten . .	155,75	166,60
Novbr./Dezbr.	157	156,50	Freib. Eisenb.-Aktien . .	69,75	69,75
Hafte per Nov.	141,50	141,50	Oberschl. Eisenb.-Aktien . .	136	136,50
Novbr./Dezbr.	71,50	70,50	Defferr. Gießt.-Aktien . .	244	246
Spiritus loco.	50,70	50,70	Lombarden	133	134
Novbr./Dezbr.	51,80	51,40	Schles. Bankverein . .	88,15	88
B i e n .	9. Nov.	8. Nov.	Bresl. Discontobank . .	67,75	68
Credit-Akt.	147,80	148,40	Lauenhütte	70,75	71
Lomb. Eisenb.	80	80,25			
Novolonsb'or	9,84	9,825			
Bank-Discount 4½ %	—	—			
Lombard-Binstab 5½ %	—	—			

[12183] Schnittwarenhändler, Hausrat- und Damen-Schneiderinnen finden die größte Auswahl der gangbarsten Artikel zu den billigsten Preisen bei **F. V. Grünfeld** in Landeshut.

Inserate.

Aktkatholische Gemeinde.

Sonntag Vormittag 9½ Uhr:
Hochamt und Predigt,
Nachmittags 3 Uhr Predigt in böhm.
Sprache.

Vor- und Nachmittag findet eine Kollekte für die Gemeinde-Armenflosse statt.
Donnerstag Morgen 7½ Uhr:
Heilige Messe.

Todes-Anzeige.

[14828] Montag Nachmittag 1¼ Uhr
entschlief nach längeren Leiden unser guter
Gatte und Vater, der Stellmachermeister

August Hertwig

in Hohenwiese, im Alter von 50
Jahren 2 Monaten und 15 Tagen.
Um füllt Theilnahme bitten die
trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Freitag, Nach-
mittags 2 Uhr, statt.

Amtliche Anzeigen.

Nothwendiger Verkauf.

[14837] Die dem Königlichen Major
a. D. Kölhöf v. Löwensprung
gehörige Gärtnerei Nr. 71 zu Erd-
mannsdorf — Wohnhaus mit Garten —
soll im Wege der nothwendigen Sub-
stitution

am 18. April 1877,

Borm. 11 Uhr,
in unserem Gerichtsgebäude, Termins-
Zimmer Nr. 1, verkauft werden.

Zu dem Grundstück gehören 1 Hectar
49 Ares 30 Quadratmeter der Grund-
steuer unterliegende Ländereien und ist
dasselbe bei der Grundsteuer nach einem
Reinvertrag von 4,41 Thaler, bei der
Gebäudesteuer nach einem Nutzungswertbe-
von 1020 Mark veranlagt.

Die Auszüge aus den Steuerrollen, die
neueste beglaubigte Abschrift des Grundbuchs-
blattes, die besonders gestellten Kaufsbe-
dingungen, etwaige Abschätzungen und
andere das Grundstück betreffende Nach-
weisungen können in unserem Bureau Ia
während der Umsitzen eingesehen werden.

Auction

Mittwoch, d. 15. u. Donnerstag,
den 16. d. Mts. [14868]
Anmeldungen bis Sonnabend
Mittag 12 Uhr.

II. Baumert.

Auction.

Mittwoch, den 22. und
Donnerstag, den 23. Novbr.,
von früh 9 Uhr ab,
werden auf dem Pfarrhofe zu Bier-
gau, Kreis Löwenberg, sämmtliche
Nachlassachen des dafelbst verstorbenen
Pfarrer Linke, bestehend in:

Gold- und Silbersachen, Porzellan-
Gläsern, Wein, Möbeln, Bett-,
Wäsche und Kleidungsstücke, Gemäl-
den, Büchern, Gewichten, Haus- und
Küchengeräthe, Kartoffeln, Brennkoh-
len, Holz, Heu u. s. w.
meistbietend gegen baldige Bezahlung
verkauft werden.

Den ersten Tag werden die wert-
volleren Gegenstände verkauft und Mitt-
woch Nachmittag 3 Uhr die Gewehre.
Kauflustige laden hierzu ergeben ein.
Langwasser bei Greiffenberg i. Sch.,
den 8. November 1876.

Der Testaments-Vollstrecker.
Schubert, Erzpriester.

Rechte Burgstraße Nr. 22
Apotheker Otto Weizel
empfiehlt seine Droguen- und Apotheker-
waren-Handlung einer geneigten
[14603] Beachtung.

Rechte Burgstraße Nr. 22.

Der Unterzeichnete offerirt ein von ihm erfundenes und selbst
bereites unschbares Mittel gegen Gicht und rheumatische Leid-
en aller Art; ebenso werden Haut- und Fleischentzündungen gründlich
geheilt. Es hat sich dieses Mittel bereits bei gekrönten Häuptern
als vorzüglich bewährt, und wurde vielfach durch verschiedene
Autoritäten der Wissenschaft geprüft und bestens empfohlen.
Von Tausenden von Dankdagungen nur die nachstehenden.

H. Rossner,

geprüfter Chemiker und Specialist für rheumatische
und Gicht-Leiden aller Art.

Sonntag, den 12. und Montag, den 13. Nov.
bin ich bestimmt im Hotel „zum weißen Ross“ in
Hirschberg, zu sprechen.

Meine Frau litt seit langer Zeit an Gicht und rheumatischen
Schmerzen, so daß sie längere Zeit bettlägerig war und durch ver-
schiedene Curen nicht davon befreit wurde. Vor Kurzem machte ich
die Bekanntschaft des Herrn Fuß-Arzt Rossner, welcher denn
auch binnen Kurzem meine Frau vollständig wieder hergestellt, so
daß sie von allen ihren Schmerzen befreit ist, wofür ich Herrn
Rossner öffentlich meinen wärmsten Dank sage.

Posen, den 20. October 1876.

J. Helm, Schlossermeister, Halbdorffstraße 12.

Dem Fußarzt Herrn Rossner bezeuge ich gern, daß der selbe
mich von zwei eingewachsenen, mir äußerst schmerzhaften Nageln
der großen Zehen auf ganzlich schmerzlose Weise im Verlaufe einer
Minute befreit hat. Auf Grund dieser persönlichen Erfahrung kann
ich Herrn Rossner zur Behandlung aller Ekrankungen an
Nägeln und der Oberhaut, wie z. B. Warzen und Schwülen,
Hühneraugen, außerdem aber auch der Großbeulen mit gutem Ge-
wissen auf das Lebhafteste empfehlen.

Posen, den 30. Juni 1876.

Dr. med. Friedlaender, pract. Arzt.

Pfarrer Linke'sche Nachlassache.

[148,0] Es werden hierdurch alle die-
jenigen, welche an die Schmassen des
am 2. October 1876 verstorbenen Pfarrer
August Linke in Biergau, Kreis
Löwenberg, Forderungen zu stellen oder
Zahlungen zu leisten haben, aufgesordert,
dieselben binnen vier Wochen bei dem
Unterzeichneten angemeldet.

Car grosser bei Greiffenberg i. Sch.,
den 8. November 1876.
Der Testaments-Vollstrecker.
Schubert, Erzpriester.

Annoncen

an sämmtliche hiesige und
auswärtige Zeitungen, Zeitschrif-
ten, Journale &c. &c. befriedet
unter Garantie der gewiss-
senhaftesten Berechnung und
strengsten Unparteilich-
keit bei Auswahl der Zeit-
ungen das

Central-Annoncen- Bureau

der deutschen Zeitungen,
Actiengesellschaft. Berlin.
Generalagentur f. Schlesien:
Breslau,

Carlstraße 1, 1. Etage,
Ecke der Schweiditzerstr.

In Hirschberg nimmt In-
serate an und beorgt porto-
frei die
Expedition des „Boten
a. d. Riesengebirge.“

— 8 —

G. Gebauer's Nachflgr. Ed. Brause,

Bahnhofstraße Nr. 58,

erlaubt sich zum bevorstehenden Jahrmarkt und der herannahenden

Weihnachtszeit sein in allen Artikeln wohllsortirtes

Schnitt-Waren-Lager

der gütigen Beachtung des sehr geehrten Publikums zu empfehlen.

Die unter für mich sehr günstigen Bedingungen erfolgte Übernahme des Waren-Lagers von meinem Herrn Vorgänger gestattet mir, die älteren Bestände von leinen, baumwollenen, halb- u. ganzwollenen Stoffen zu außergewöhnlich billigen Preisen verkaufen zu können und erlaube ich mir darauf auch ganz besonders aufmerksam zu machen.

[14861]

Wein-Ausverkauf.

Nachdem ich am 1. October c. das von meinem seligen Vater innegehabte Restaurations-Geschäft aufgegeben, verkaufe sämtlich noch vorhandenen

Roth-, Rhein- u. Ungarweine, Champagner,

Arac, Rum, Cognac

und diverse andere Liqueure zum Einkaufspreise. Unter Erstern befinden sich noch mehrere Posten alter Ungar- und Rheinweine, sowie echte Bordeaux, worauf ich noch besonders aufmerksam mache.

[14860]

E. Siegemund,

Hirschberg i. Schl., Voherberg Nr. 4.

Mein Lager von

[14775]

Gummischuh

in allen Sorten, aus den renommiertesten Fabriken bezogen, sowie hohe, echt russische Damenschuhe mit Pelzbesatz und hohe Herrenschuhe empfiehlt zum billigsten Preise

Ludw. Gutmann, Langstr. 16/17.

Nach Einsendung eines Maastiefels oder Schuhs gebührendes Porto berechnet. — Nur gutes Fabrikat von Schuhen wird auch diesen Winter wieder bei mir reparirt.

Pommersche Bratgänse

empfing neue Sendung und empfiehlt

Johannes Hahn.

[14855]

Spieldwaren-Fabrik Pferde und Wagen.

E. Krumpelt & Comp.
in Görlitz.

N.B. Geben auch „Commissions-Lager“ gegen Cautionsstellung.

[14617]

[14840] Roggenlang- und Strohstroh, langes Haferstroh, einige Ctnr. Spreu, sowie Hen und Kleehen stehen zum Verkauf.

Wernersdorf b. Petersdorf. Eduard Klein,
Blecherei

Im Besitz einer Nähmaschine empfiehlt sich zum Weißnähen als auch Schneidern unter Zusicherung guter Arbeit und reellen Preisen.

A. Hoffmann,

Warmbrunn,
Voigtsdorferstraße 198.

[14842]

G. Gebauer's Nachflgr. Ed. Brause,

Bahnhofstraße Nr. 58,

erlaubt sich zum bevorstehenden Jahrmarkt und der herannahenden Weihnachtszeit sein in allen Artikeln wohllsortirtes

Schnitt-Waren-Lager

der gütigen Beachtung des sehr geehrten Publikums zu empfehlen.

Die unter für mich sehr günstigen Bedingungen erfolgte Übernahme des Waren-Lagers von meinem Herrn Vorgänger gestattet mir, die älteren Bestände von leinen, baumwollenen, halb- u. ganzwollenen Stoffen zu außergewöhnlich billigen Preisen verkaufen zu können und erlaube ich mir darauf auch ganz besonders aufmerksam zu machen.

[14861]

Hafer und Hen

kaufst große Posten und zahlt dafür höchste Preise die Arnsdorfer Papierfabrik.

Eisenwaaren-Empfehlung.

Durch meine directe Verbindung mit mehreren Eisenhütten, für welche ich Arbeit liefern und dagegen Waaren zu den billigsten Fabrikpreisen entnehme, kann ich dem geehrten Publikum von Goldberg und Umgegend mit einer großen Auswahl aller in dieses Geschäft gehörenden Artikel dienen und empfehlen.

[14867]

Koch- und Heiz-Oesen

neuester Construction und in verschiedenen Größen. — Besonders aber mache ich aufmerksam auf mein Lager

der neuesten Regulir-Oesen,

welche nur täglich für 5 Pf. Heizmaterial brauchen. Auch empfehle ich mein bedeutendes Lager von Osentöpfen, Osentüren, Oentöhren, Wasserwannen und Dachfenstern &c. &c. zu zeitgemäß billigen Preisen.

Zugleich zeige ich an, daß ich schadhafte oder unbrauchbar gewordene Bestandtheile von Oesen bald durch neue wieder ersetzen kann, da ich jährlich 15–16 Mal selbst die Fabrik besuche.

Goldberg i. Schl.

Neugebauer, Feilenhauer,

Reislerstraße.

Glace-, Waschleder-, Pelz- und Wolle gefüllerte Handschuhe, Buckskin- u. Düffel-Handschuhe für Frauen, Herren und Kinder in größter Auswahl billigst bei

[14808] Gesundes Roggenstroh, eine Partie trockne, eichene Spelchen und Selgen, sowie rothbuchen, birke u. erlene Posten von 2 bis 4 Zoll Stärke, als auch verschiedenes Scherholz, für Stellmacher sich eignend, liegen zum Verkauf in Nr. 30 zu Wallersdorf bei Löhn.

L. Gutmann,

Langstr. 16/17.

 Haarzöpfe, Prima- und Secunda-Qualität, in größter Auswahl zu billigsten Preisen; auch Garnzöpfe von 50 Pf. an empfiehlt.

[14834] Frau Maria Schubert, Haarfärblerin, Langstr. 18.

[14847] Unseren werten Kunden, sowie einem andern handelsreibenden Publikum die ergebene Mitteilung, daß wir von

Freitag, den 10. Nov. ab im Gashof „z. Schwet“

mit unserem vollständig sortirten Lager von Band, Posamentierwaaren, Strickgarn u. wollnen Strumpfwaaren bis zum

15. November c.

fall halten.

Cohn & Weissstein aus Liegnitz.

[14850] Alle üblichen Racen von

 Lauben in verschiedenen Farben werden zu laufen gesucht und erbittet sich Unterzeichner Anstellung mit genauestem Preise.

Th. Geistler, Fürstenwalde.

Cigarrentaschen,
Portemonnaies und
Talni-Uhrketten
verkauft, um damit gänzlich zu räumen,
zu und unterm Selbstkostenpreise
Emil Jaeger,
[14838] Langstr. 22.

Das vorzüglichste und sicherste
Mittel gegen das Zucken der Kopf-
haut, sowie gegen Haarausfall
und Veränderung des Haarwuchses
ist und bleibt der [14838]

Haarbalsam I. u. II.,
bereitet von
Frau Maria Schubert,
Haarkünstlerin,
Hirschberg i. Schl. Langstr. 18.

Comptoir-Kalender
für das Jahr 1877
sind in der Expedition und den be-
kannten Commanditien des „Boten
a. d. Riesengebirge“ zu haben.

Ein Pianino,
gut erhalten, verkauft billig
Kuhnt, Tischlermeister,
[14858] Priesterstraße Nr. 18.

[14823] Um Platz zu gewinnen ver-
kaufe ich ein Jahr alte

Schnittwaren
zu herabgesetzten halben Preisen.

J. Springer
in Hermendorf u. K.

Eine Partie gute Eßkartoffeln
hat noch abzulassen [14797]

Schumann, Gärtner in Hirschberg

Betten, Tischwäsche,
Porzellan

und andere Gegenstände für
Restaurateure habe noch zu
verkaufen. [14859]

E. Siegemund,
Hirschberg, Böberberg 4.

Schnhe u. Stiefeln
hält stets auf Lager [14737]

B. Altmann in Hirschberg,

Vorstengasse 8.

[14810] Ein seines **Schwein** steht
zum Verkauf Volkenhainer Straße 5.

[14814] Eine gebe. **Rähmaschine** (fl.
Singer) steht zum Verkauf
Hellergasse 7, 1 Kreppa.

Java Deckblatt
zur Fabrication von Cigaren
empfiehlt billigst

G. Jankowitz,
Cigarrenfabrik,
Greiffenberg i. Schl.

Dr. Werner's Wegweiser zur
Hilfe für alle Kranke
ist ein in allen Gegenden Deutschlands rühmlich bekanntes
Buch, welches durch jede Buchhandlung für nur 60 Pf. zu
bezahlen ist. [13267]



Adressen von Personen, denen, nachdem sie vielerlei Mittel
nutzlos angewendet hatten, das Dr. Werner'sche Heilver-
fahren Ge- und Wohlbefinden verschaffte, sind dem
Buche beigegeben. Da unser Buch vielfach nachgedruckt wurde,
verlange man nur, um sich vor Täuschung und Geldverlust
zu hüten, die in
G. Bönige's Schulbuchhandlung in Leipzig
erschienene Original-Ausgabe.

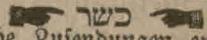
Bon ausgelämmten

Haaren

fertigt billigst und geschmackvoll
Haarührschnüre, Brosches,
Armbänder, Ohrringe,
Zöpfe, Stecklocken, Bil-
der u. c.

Es ist mir unangenehm, Arbeit-
ten, die zu Weihnachtsgeschenken
bestimmt, rechtzeitig ausgeben zu
wollen. [14835]

Hochachtungsvoll
Frau Maria Schubert,
Haarkünstlerin,
Hirschberg, Langstr. 18.


Frische Zusendungen empfing
[14854] **Paul Lorenz.**

Frischen Seedorsch
empfing und empfiehlt
Johannes Hahn.

Eine Partie gute [14774]
Corsetts

verkauft unterm Kostenpreise,
um damit zu räumen

Lud. Gutmann,
Langstraße.

Ein Jagdhund,
dressiert, im 4. Felde, gut abgeführt, steht
zum Verkauf bei
[14689] **Eichner,** Baumärbeiter.
Neu-Jauerick bei Königszelt.

Zu beziehen durch alle Buchhand-
lungen, durch die Expedition und
die bekannten Commanditien des
„Boten a. d. Riesengebirge“:

Kalender

des Boten aus dem
Riesengebirge
für das Jahr 1877.

Dritter Jahrgang.

Preis 50 Pf.

Drahtnägel,
à Pf. von 15 Markpfennigen
an, sowie
Ösenplatten,
von 12 Markpfennigen an, empfiehlt
Neugebauer, Zellenhauer,
[14866] Goldberg.

[14794] Drei starke
Arbeitspferde
verkauft Domin. Stökel-Kaufung.

Feinste französische **Corsetts** für Damen, neu
angekommen, in grösster Auswahl. **Orthopädische**
Corsetts für gebrechliche Menschen werden nach jeg-
lichem Bedarf und Maass gefertigt und bei billigster
Preisberechnung verabfolgt von [14773]

Lud. Gutmann,

Hirschberg, geprüfter Bandagist Warmbrunn
Langstr. 16/17. und Handschuhfabrikant. filb. Stern.

Heinr. Zechokke's billige Originalausgaben:

,Novellen und Dichtungen,"

vollständig in 17 Bänden oder in 47 Lieferungen a 40 Pf.

Bei der anerkannten Beliebtheit und diesem gediegenen Inhalt
von „Zechokkes Novellen“, die sich seit Jahren unter allen Ständen
dies- und jenseits des Oceans allgemeiner Anerkennung erfreuen
und in der belletristischen Literatur der Neuzeit jedenfalls eine her-
vorragende Stellung einnehmen, dürfte die Empfehlung der neuen
Lieferungsausgabe gerade jetzt am Platze sein.

Mit nicht weniger Berechtigung darf empfohlen werden:

„Stunden der Andacht.“

Neue Ausgabe in 6 Bänden oder 30 Lieferungen a 40 Pf.

Der Vorzug vor vielen andern Andachtbüchern ähnlicher Art
besteht vornehmlich darin, daß sie mit aller Macht heiliger Ueber-
zeugung und in eingreifender Sprache zu Herzen dringen; daß sie
erhaben über den Vater der Confessionen und das theologische
Varteigentüm der Gegenwart stets nur das große Eine, das Noth-
thut: die Helligung und den Frieden der Gemüther, erstrebten; daß sie
das Christenthum Christi frei von allen Zusätzen und Schläcken
widerer kirchlicher Vorstellungen in seiner ursprünglichen Reinheit
darzustellen und auf das heutige Leben anzuwenden suchen!

Beide Werke sind zu beziehen durch

Paul Richter's Buchhandlung,

[14865] Hirschberg, Schildauerstraße 28.

Blauen Mohn, weiße Liegnitzer Koch-
bohnen, Erbsen, Linsen, Kochhirse, Kana-
rienkorn Sommerrübs, Hauf, gesch. Hafer,
Weißhirse, Almehsener, sowie alle

Feld-, Wald-, Gras-, Gemüse- und

Blumensämereien

offerirt en gros und en detail die Samenhandlung von

Herrmann Paetzold,

Frauenstraße 62. Liegnitz. Frauenstraße 62.

Noch 50 bis 60 Cthr.
alter Federstahl
sind im Ganzen oder einzeln
zu verkaufen bei [14864]
Caspar Hirschstein
& Söhne.

Mehrere Fäss Dresdener „Waldschlößchen-Lagerbier“ habe noch abzugeben. [14858]

E. Siegemund,
Hirschberg i. Schl., Böberberg 4.

1 Milchläufer,
zur Abnahme von täglich 2 bis 300 Liter Milch, sucht zu Neujahr 1877 das Dominium Eichberg. [14851]

Wenig gesalene, frische **Gebirgsbutter** wird wöchentlich ein bestimmtes Quantum gegen sofortige Baarzahlung zu kaufen gesucht. Wirtschaftsbetriebe, welche sich mit dem Versandt der Butter befassen wollen, werden ersucht anzugeben, ob sie die Butter in Wecken oder in Käbeln eingelegt abgeben wollen und mögen ihre Adresse an **Lehmann & Leibesring** in Dresden einenden.

Geschäftsverkehr.
[14841] 2000 Thlr. zum Neujahr und 1200 Thlr. Münzgeldeben soll sofort gegen genügende Sicherheit zu vergeben. Nah. bei **W. Schroeter** in Warmbrunn.

[14842] Ein Posamentier, Weißwaren- und Tapisserie-Geschäft mit völiger Ladeneinrichtung ist Familienverhältnisse halber unter günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen. Näheres in der Exp. d. "Voten".

[14206] Der in Jauer, Goldberger Vorstadt 42 gelegene **Gasthof** ist mit dazugehörigen 8 Morgen Acker zu verkaufen.

Vergnügungs-Kalender.

Zur

Kirmes-Feier



Iadt auf Sonntag, den 12. November, im Gasthof „zur Schneekoppe“ nach Seidorf freundlichst ein [14728]

A. Friedrich.

Empfiehlt heut Abend von 6 Uhr ab: **Kalbsbrust mit sauce suprême,**

Nehkeule, französische Cotelettes.

[14871] **R. Demnitz.**

Morgen, den 11. November, fehlt zum **Wellfleisch u. Wellwurst,**

sowie Abends zum **Wurstpicknick** ergebnest ein [14853]

H. Küker i. gold. Edven.

[14610] Das den Tschirschky'schen Erben gehörige, zu Bunzlau, Löwenbergerstraße 6, gelegene herrschaftl. eingebautte **Wohnhaus** beabsichtige ich unter civilen Bedingungen zu verkaufen.

Residenten belieben sich direct zu wenden an **P. Tschirschky,** Stettin.

[14849] Ein zugelaufen, schwanzgeleister Jagdhund mit ledernem Halsband kann abgeholt werden in der Flachsberettungs-Anstalt zu Hirschberg

[14809] Ein großer Fleischhund ist zugelaufen. Gegen Kosten-Erfüllung abzuholen in Stosdorf Nr. 24.

Vermietungen.

[14749] Ein möblirtes Zimmer ist Warmbrunnerstr. 19, parterre, zu vermieten.

[14852] 1 möbl. Stube mit Cabinet zu vermieten Sechsstätte Nr. 31a.

1 Stube zu vermieten Bahnhofstr. 48.

Für Tuchmacher ist während des Jahrmarktes eine Fellhaltestelle zu vermieten bei **J. L. Pariser's Wwe.** [14873] Tuchlaube Nr. 5.

[14845] Ein Laden, am Ringe zu Landeshut belegen, ist zu vermieten und bald zu beziehen bei **J. Kobisch.**

Arbeitsmarkt.

[14806] 1 Schuhmachergesellen sucht **G. Frenzel** in Tschicheldorf.

[4812] Eine Wasch- u. Plättfrau sucht in und außer dem Hause Beschäftigung. Näheres Schmiedebergerstraße 16, 1 Kr.

1 Kuhstall-Magd sucht zu Neujahr 1877 die Posthalterei Hirschberg.

Stadttheater i. Hirschberg.

Freitag, den 10. November,

Spillcke in Paris.

Große Posse mit Gesang und Tanz in 3 Acten nebst einem Vorspiel von G. Jacobson, Musik von G. Michaelis.

Freitag, den 10. Nov.,

früh von 10 Uhr ab,

Wellfleisch u. Wellwurst.

Abends:

Wurstpicknick,

wozu ergebnest einladet [14806]

Fuckner

in der „Burg“.

Hotel z. Zacken.

Heut

großes

Schweinschlachten

früh von 10 Uhr ab,

Wellfleisch u. Wellwurst.

Abends:

Wurstpicknick,

verbunden mit musikalischer Unterhaltung, wozu ergebnest einladet [14869]

H. Ende.

(Das Fleisch ist untersucht.)

Heut Nachmittag

von 4 Uhr ab



Wellfleisch u. Wellwurst.

Sonnabend und Sonntag

Wurst-Abendbrot

nebst musikalischer Unterhaltung, wozu ergebnest einladet [14870]

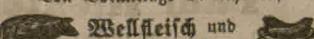
August Kell,

Gasthof „zur Hoffnung“.

Freitag, den 10. November c.

Schlachtfest!

Von Vormittags 10 Uhr ab,



Wellfleisch und Wellwurst,

Abends: **Wurstpicknick,**

wozu ergebnest einladet [4795]

Wilh. Scholz a. d. Brücken.

„Stadt Belfort“ in Perlsdorf.

Sonnabend, den 11. Nov.,

früh von 10 Uhr ab,

label zum **Wellfleisch** und Abends

zum **Wurstpicknick,**

sowie Sonntag, den 12. November, zum

Kirmes-Abendbrot

freundlichst ein [4804]

August Reiss

Das Fleisch ist auf Leichten untersucht.

Zur Kirmes

ladt auf Sonntag, den 12. u. Montag, den 13. November, freundlichst ein

Siegerk in Bebisdorf.

Brauerei Seidorf.

Zur Kirmes

ladt auf Freitag, den 10. u. Sonntag, den 12. Nov., freundlichst ein

[14780] **C. Wöbling.**

Gräfl. Brauerei Voigtsdorf.

Sonntag, den 12. Nov.,

Wurstabendbrot,

wozu freundlichst einladet [14839]

H. Mätzke.

Zur Kirmes

ladt auf Sonntag, den 12., und zu einem

Lagenschießen .

auf Montag, den 13. Nov., freundl. ein

Gringmuth (Steinhäuser)

[4805] bei Blumendorf.

(Hinterlader werden nicht zugelassen.)

Zur Kirmes

ladt Sonntag, den 12., sowie Sonntag, den 19. November, alle seine Freunde und Gönner freundlichst ein [4807]

C. Köhler

in Schönwaldau.

Zur Kirmes

nach Kaufung

ladt auf Sonntag, den 12., Mittwoch, den 15., u. Sonntag, den 19. Novbr., zu gut besetzter Tanzmusik Unterhaltung freundlichst ein. Für beste Speisen und gute Getränke wird Sorge tragen

[14832] **H. John**, Brauemeister.

Vereins-Anzeige.

z. h. Q. Or. Hirschberg, 13. XI. h. 6. M. C.

Hirschberger Getreide-Markt-Preis pro 100 Kilo.

Den 9. Nov.	Höchster.	Mittler.	Niedr.
1876.	M. Pf.	M. Pf.	M. Pf.

Weizen Weizen 24 — 23 — 21 50

Gelber Weizen 22 70 21 70 21 —

Roggen 20 — 19 30 18 10

Gerste 16 50 16 20 16 —

Hafer 15 — 14 60 14 30

Ehren, das Eiter 25 — — — —

Butter, 1/2 Kilo 1 30 — — — 1 15

Gier, die Mandel 90 — — — — 85

Den 8. Nov.

Höchster. Mittler. Niedr.

1876. M. Pf. M. Pf. M. Pf.

Weizen 21 40 20 60 19 80

Roggen 19 80 19 20 18 90

Gerste 16 20 15 80 15 80

Hafer 14 80 14 60 14 40

Butter, 1/2 Kilo 1 — — 95 — 90

Den 8. Novbr.

Höchster. Mittler. Niedr.

1876. M. Pf. M. Pf. M. Pf.

Weizen 21 40 20 60 19 80

Roggen 19 80 19 20 18 90

Gerste 16 20 15 80 15 80

Hafer 14 80 14 60 14 40

Butter, 1/2 Kilo 1 — — 95 — 90